

Pavel Trost

Die Sequenz {RN FaN}

Vor einiger Zeit wurde eine Diskussion darüber geführt (vgl. ZMK XVII, XX), ob in der üblichen Sequenz Rufname (RN) + Familienname (FaN) das erste oder das zweite Glied das determinierte ist und somit semantisch mehr Gewicht hat. Es mußte die selbstverständliche Auffassung verteidigt werden, daß in unserer (städtischen) Zivilisation und im offiziellen Gebrauch der Vorrang dem FaN zukommt; die gegenteilige Auffassung wurde als historisch überwunden hingestellt. Daran ist ohne weiteres festzuhalten. Jedoch gilt das eben nur im Bereich unserer Zivilisation und Officialität; die verdeckte intim-archaische Sphäre sollte man dabei aber nicht übersehen. In dieser Sphäre gilt immer noch der Vorname (VN) als der 'eigentliche Name'. Diese Sphäre ist keineswegs vollkommen abgeschafft worden. Der RN hat nicht nur im ursprünglich-intimen Kreis den Vorrang, sondern gelegentlich sogar offiziell, wenn z. B. in der Grabrede der Tote mit dem RN angesprochen wird.

Im Ungarischen hat sich die alte Namenkonvention erhalten. Wenn es dort regelmäßig Petőfi Sándor heißt, so ist der VN Sándor grammatisch eindeutig als determinierendes Glied der Nominalphrase gekennzeichnet, vgl. János bácsi 'Onkel János'. Im Ungarischen heißt es regelmäßig Petőfi Sándor und Mátyás király wie umgekehrt im Deutschen Franz Grillparzer und Hofrat Grillparzer. Die archaische Sequenz {FaN RN} im Ungarischen ist aber eine Äußerlichkeit geblieben - der Wert der beiden Namen ist kein anderer als bei uns. Anderswo wurde die alte Reihenfolge aufgegeben, so erst vor einiger Zeit im Lettischen, wo man früher Zeiboltu (Gen.Pl.) Jēkabs (Jakob) sagte, heute aber Jēkabs Zeibolts.

Pavel Trost

Zu den lettischen Familiennamen

V. STALTMANE befaßt sich im Resümee ihres Leipziger Kongreßbeitrages<sup>1)</sup> mit den häufigen lett. FaN auf -son(s) wie Pētersons. Sie meint, daß die deutschen Gutsbeamten, die den lettischen Bauern die FaN aufzutroyieren hatten, selbst häufig Namen auf -son oder -sen trugen. Das war aber bei den baltischen "Halbdeutschen" kaum der Fall. Es wäre nahelegend, wenn die Beamten lettische Diminutiva auf -ins (-inš) oder